

# Der Kunstrat Bayern stellt sich vor

Alexander Glas

## KUNSTRAT ■ BAYERN

Erfahrungsgemäß haben Künstler ein eher distanziert kritisches Verhältnis zu politischen Organisationsformen. Über Gründe kann man nur spekulieren: Jedenfalls zeigt die Vergangenheit, dass die Bereitschaft, sich am Aufbau von Interessensvertretungen zu beteiligen bis auf wenige Ausnahmen eher gering ist. Gleiches gilt wohl auch für Kunstpädagogen. Dass Interessensvertretungen notwendig sind, würde sicherlich eine Mehrheit zustimmen, denn klappern gehört bekanntlich zum Handwerk. Und zweifellos ist die Artikulation von Interessen im Rahmen von Verbänden und Organisationen Teil der Meinungs- und Willensbildung in einer demokratischen Kultur. Ebenso spricht die Einbindung in ein Netz weiterer fachverwandter Organisationsformen und ganz besonders die Zahl der Mitglieder eine beredete Sprache, beide sind letztlich ausschlaggebend für die politische Gestaltungsmöglichkeit.

Auch der Kunstrat Bayern versteht sich als Zusammenschluss, um die Anliegen und Interessen von Kunstpädagogen zu bündeln und zu einer gemeinsamen Willensbildung beizutragen. Bis vor geraumer Zeit verstanden die Mitglieder des Kunstrat Bayern ihre Aufgabe vor allem darin, ein ständiges Forum des gegenseitigen Austausches zu sein. Im Gegensatz zum übermächtigen Bruder des Musikkrates wurde auch nie eine striktere Organisationsform für notwendig erachtet. Wohl wollte man auch nicht den häufig deckungsgleichen Aufgabenbereichen des BDK zu nahe kommen. Mittlerweile fand ein Generationswechsel unter den Mitgliedern des Kunstrates statt, der eine deutliche Neuausrichtung und Umorientierung nach sich zog. Dies betrifft in erster Linie interne Organisationsstrukturen und den allgemeinen Willen in der Öffentlichkeit deutlich mehr Präsenz zu zeigen.

So gibt es seit 2009 eine Satzung (Genauerer auf der Homepage <http://www.kunstrat-bayern.org>), die die Mitgliedschaft regelt und die Aufgabenbereiche und Zielsetzungen knapp skizziert. Der Kunstrat ist der Versuch, möglichst umfassend die unterschiedlichen Aufgabenfelder der Kunstpädagogik an einen runden Tisch zu bringen und anstehende Fragen zu diskutieren. Meines Erachtens gibt es derzeit kein Forum – zumindest nicht im Bundesland Bayern, das die Belange des Faches aus so vielen Positionen und Interessenslagen in den Blick nimmt. Dem Gremium gehören an alle Verantwortlichen der Lehrerbildung aus den drei Ausbildungsbereichen Studium, Referendariat, Weiter- und Fortbildung sowie aus Forschung und Lehre der Akademien und Universitäten, dem ISB bis hin zu den Landesarbeitsgemeinschaften. Derzeit sind

folgende Stellen, aufgrund ihrer fachlichen Aufgabenbereiche, personell vertreten:

- 2 Vertreter der Studiengänge Kunstpädagogik an den bayerischen Akademien
- 2 Vertreter der Studiengänge Kunstpädagogik an den bayerischen Universitäten
- je 1 Vertreter der Seminausbildung nach Schularten, möglichst der Fachberater
- 2 Vertreter des ISB
- 1 Vertreter der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung
- 2 Vertreter des BDK
- 2 Vertreter der Fachgruppe Kunst des bpv
- je 1 Vertreter relevanter LAGs (Neue Medien, Film und Theater)

### Aufgaben und Zielsetzungen

Neben dem gegenseitig allgemeinen Austausch über die Arbeitsfelder der Mitglieder steht wiederholt auf der Agenda, Kontakte mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft aufzubauen. Ziel ist dabei in informellen Gesprächen das Anliegen kunstpädagogischer Arbeit vorzutragen. So konnten in letzter Zeit bereits als Vertreter der Politik Frau ISABELL ZACHARIAS (SPD), Mitglied des Bildungsausschusses und stellvertretende Vorsitzende des Hochschulausschusses im Landtag, (ehemals Vorsitzende des Elternverbandes) und Herr GERHARD WÄGEMANN, CSU, MdL ebenfalls Mitglied des Bildungsausschusses zu einer Diskussionsrunde eingeladen werden. Aus dem Bereich der Wirtschaft wurde Herr MICHAEL LINDEMANN, verantwortliches Mitglied des Verbandes der Bayerischen Wirtschaft (vbw), zu einem Gespräch eingeladen.

Generell zeigte sich, dass die eingeladenen Vertreter aus Politik und Wirtschaft gegenüber den Anliegen der Kunstpädagogik sehr interessiert und aufgeschlossen sind. Allerdings wurde auch deutlich, dass weiterhin große Lücken bestehen, was die allgemein bildenden Potentiale des Kunstunterrichts betreffen. Dazu ist festzustellen, dass noch viele Gespräche geführt und Kontakte gepflegt werden müssen, um die Kernkompetenzen unseres Faches darzulegen. Für Außenstehende erscheinen die Zielsetzungen weitgehend diffus und das Bild des Kunstunterrichts aus der eigenen Schulzeit ist weiterhin bestimmend. Neuere fachliche Entwicklungen sind nahezu unbekannt. Wiederum zeigt sich, dass die Wege bzw. die Einflussnahme auf der Ebene einer politischen Willensbildung sehr langwierig und noch viele Einzelgespräche notwendig sind.

# Neue Interessensvertretung »Beruf Kunstvermittlung« gegründet

Elisabeth Noske



Gründungsmitglieder des Vereins »Beruf Kunstvermittlung«: Die Kunsthistoriker Freia Oliv, Angelika Grepmaier-Müller, Tanja Jorberg und Andrea Teuscher, Marion Oelmann, Mechtild König-Kugler, Jochen Meister, Eva Marquart, (Foto: v.l.n.r.)

Die Arbeit des Kunstrates muss sich künftig auf mehrere Aufgabenbereiche konzentrieren: Entsprechend den allgemein vereinbarten Zielsetzungen sollte die schon begonnene Öffentlichkeitsarbeit weiter vorangetrieben werden. Eine gewünschte Professionalisierung bedeutet auch, die Kontaktaufnahme mit weiteren Verbänden, etwa dem Deutschen Kunstrat und dessen Dachverband, dem deutschen Kulturrat zu prüfen. Bisher wurde die Arbeit ehrenamtlich mit einem erheblichen persönlichen, zeitlichen und auch finanziellen Aufwand der Mitglieder getätigt. Entsprechende Finanzierungsmodelle fehlen bisher völlig. Dass eine Einrichtung wie der Kunstrat überhaupt am Leben erhalten werden kann, ist allein dem großen Engagement und der Motivation der einzelnen Mitglieder zu verdanken. Als Sprecher des Kunstrates Bayern möchte ich allen an dieser Stelle für das bisherige Engagement und den persönlichen Einsatz meine Anerkennung aussprechen. So gehört zu den künftigen Aufgaben, auf die sicherlich vorhandene gesellschaftliche Unterstützung zuzugehen und Mitstreiter für eine gemeinsame Stoßkraft zu finden, auch um größere Gestaltungsspielräume hinsichtlich einer wirksameren Öffentlichkeitsarbeit zu erreichen.

PROF. DR. ALEXANDER GLAS, Hochschullehrer für Kunstpädagogik/Ästhetische Erziehung an der Universität in Passau, ist Sprecher der Kunstrates Bayern.

Kunstvermittlung als Profession gilt Banausen oder elitären Zeitgenossen als überflüssig. Doch spätestens seit den Achtziger Jahren und dem wegweisenden Buch »Ist Kunst vermittelbar? Ist Kunstvermittlung eine Kunst?« von DIETER RONTE (1997), des einstigen Direktors des Bonner Kunstmuseums, gilt der Begriff als etabliert. RONTE subsumierte unter dem Begriff alle Berufszweige, von den Künstlern über die Kulturjournalisten, Kuratoren, Kunstpädagogen bis hin zu den Fotografen, also alle, die im inhaltlichen und ästhetischen Dienst an der Kunst stehen. In den letzten zwanzig Jahren zeigte sich ein gestiegener Bedarf an teilnehmerorientierter Kunstvermittlung in Museum. Doch welche Art von Informationen zum Werk, welche Vermittlungsmethoden wünschen die Besucher? In der direkten Arbeit mit Besuchern wie Kunstführung oder Kunstgespräch sind vor allem Kunsthistoriker und Kunstpädagogen tätig, aber auch Architekten oder Kunstfremde. Dazu kommt, dass Universitäten (z. B. Zürich) und Kunstakademien die »Kunstvermittlung« als neue Ausbildungsform anbieten.

Sehr begrüßenswert ist daher die Gründung des Vereins »Beruf Kunstvermittlung«. Dem Anfang 2011 gegründeten Verein sind bisher 36 Mitglieder beigetreten. Er bietet eine Plattform für die gemeinsame Weiterentwicklung des Berufes und ist Ausgangspunkt für eine Vernetzung mit Institutionen und Einzelpersonen, deren Interessen – im engeren oder weiteren Sinne – ebenfalls der Kunstvermittlung gelten, so die Information auf der Seite im Netz. ([www.beruf-kunstvermittlung.de](http://www.beruf-kunstvermittlung.de)) »Von den Museen wird die Arbeit oft nicht gesehen, die Besucher nehmen die Kunstvermittlung als ordentlichen Beruf wahr. Wir setzen in unserer Arbeit einen akademischen Abschluss voraus« betont OELMANN. Die Vorsitzende und engagierte Kunsthistorikerin führt seit Jahren als Freiberuflerin durch Münchner Kunstmuseen.

Dem neuen Verein obliegen regelmäßige Mitgliedertreffen, das Sichern von Qualitätsstandards sowie offene Foren für Gäste. Das Vereinsinteresse nimmt die freiberuflich tätigen Kräfte und ihre Anliegen in Blick. Die bisherigen Mitglieder stammen aus der schreibenden Zunft oder sind im direkten Kontakt mit Besuchern stehende Kunsthistoriker. Diese wünschen sich Unterstützung in methodischen Fragestellungen. Kunstpädagogen, die man als Spezialisten für Methodenfragen bezeichnen könnte, sind allerdings bisher nicht im Verein vertreten. Hier wäre ein intensiverer Dialog wünschenswert. Weitere Informationen unter: [www.beruf-kunstvermittlung.de](http://www.beruf-kunstvermittlung.de)

ELISABETH NOSKE, Ars Videndi, Ästhetische Bildung, Kunst & Musik, München